Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 24

Artikel: Zürichs schöne Leute haben's besser

Autor: Lachat, Pierre

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

keiten) einsetzen will. Bei einer Bildmeditation kann wohl auf eine Filmeinführung verzichtet werden, damit die vom Titel («Liebe») ausgelöste Erwartung – z. B. auf dem Hintergrund der Sexfilmproduktion – und die sich einstellende Überraschung, dass auch auf diese Weise Liebe dargestellt werden kann, fruchtbar werden. Um Frustrationen zu vermeiden, empfiehlt sich evtl. die Arbeit mit Assoziationswörtern (Brücke, Tal, Pfeiler, rot, Geräusch, sprachlos, Verbindung, Trennung, Arbeit, Technik, Partner, Leiter, Esskorb, Megaphon, Tischtuch, Wasser, Haarsträhne, Gesicht, Hingabe, Dienst usw.). Für ein Gespräch über Themen ist eine Einführung als Sensibilisierung auf den Film hin eher angebracht. Wer an den Stress des täglichen Lebens und die TV-Hektik gewöhnt ist, braucht eine gewisse Anpassungszeit, um den Einstieg in den Film und seinen von innerer Spannung erüllten Rhythmus zu finden.

Vergleichsmaterial

Aus persönlicher Erfahrung und Kenntnis heraus wird es möglich sein, selbst Vergleichsmaterial aus einschlägigen Sachpublikationen, dem Neuen Testament, aus Literatur und darstellender Kunst (z. B. Rodins «Der Kuss», Picassos «Das Leben») zusammenzustellen und zu verarbeiten. – An Kurzfilmen seien u. a. erwähnt
– zum Thema Liebe: Der Weg zum Glück, Fingerübung (beide ZOOM-Verleih), Una vita in scatola (SELECTA-Film), Du, Die Wette (beide SABZ), Erste Begegnung (Schulfilmzentrale, Bern);
– zum Thema Gastarbeiter: Bei der Mahlzeit, Sonderzüge (beide SELECTA und ZOOM), Lo stagionale (filmpool).

Arbeitsgruppe Kaderkurs 1974
Marietta Erné, Josef Feusi, Franz Ulrich, Berty Ziegler, Walter Zünd

FORUM

Zürichs schöne Leute haben's besser

Seit voriger Woche beherbergt Zürich ein recht neuzeitlich gegliedertes Kulturzentrum, das «Commercio» an der Mühlebachstrasse. Von einer anfänglich erwogenen Beteiligung hat die Stadtgemeinde am Ende abgesehen, man hat's also jetzt mit privatwirtschaftlicher Reinkultur zu tun. «Commercio», was ja auf italienisch «Handel» bedeutet, hiess eigentlich eine populäre Stehbar beim Hauptbahnhof, die bis vor drei Jahren recht demokratisch Sportfans, Taxifahrer und Intellektuelle anzog, bevor sie, wie etwas später das «Odeon», einer schrecklichen Modernisierung geopfert wurde. Ein findiger Kopf bewahrte die ehrwürdige Einrichtung vor dem Verholztwerden, so dass jetzt das «Commercio», in nahezu ursprünglicher Gestalt, samt dem Barmann von ehedem, dem in Kreditfragen unerbittlichen «grossen Gianni» wiedererstanden ist. Am neuen Standort, beim Bahnhof Stadelhofen, ist es allerdings Mittelpunkt eines recht eigentümlichen Ensembles von Dienstleistungsbetrieben geworden: Um die alte Bar gruppiert sich das Studiokino «Piccadilly», eine Traditionsstätte der Zürcher Filmkultur, ein Kleinstkino mit sage und schreibe 49 Plätzen, eine Kunstgalerie und, wie denn anders, eine Boutique namens «Deborah». Für 270 Franken im Jahr wird man Mitglied des «Commercio Clubs», findet als sorgloser Totalkonsument Aufnahme im Kreis der schönen Leute, in einem neuen, gediegenen High-Life-Spiessertum: 35 Kinoeintritte, Daten und Dokumentationen zu den Programmen, fünf Eintritte zu exklusiven Nocturnes und eine handsignierte Lithogra-

phie aus begrenzter Auflage will die «Commercio Piccadilly AG» als nominell kostenlose Gegenleistung erbringen. Fehlen eigentlich nur noch zwei Paar Jeans zum halben Preis und etwa ein Gratisdrink an der Bar, aber eine solche Verbesserung des Angebots liesse sich, bei erhöhtem Mitgliederbeitrag und entsprechend verschärftem Snob-Appeal, sicher leicht bewerkstelligen.
Vor kurzem hiess es, mit dem «Commercio»-Kino solle dem städtischen Filmpodium nach nunmehr fünfjährigem Bestehen die feste Abspielstelle eingerichtet werden, die es schon lange benötigt. Die von privater Seite gönnerisch eröffnete Aussicht auf ein veritables kommunales Kino verfing aber im Stadthaus nicht. Es war an ein paar Fingern abzuzählen, dass bei so kleiner Sitzzahl auch ausverkaufte Vorstellungen unrentabel sein würden, wollte man die Eintrittspreise einigermassen in den herkömmlichen volkstümlichen Grenzen halten. Nun trägt sich zwar das Filmpodium seit Beginn nicht selber, sondern zehrt von einer nicht unbescheidenen Subvention. Einzelne gewinnbringende Veranstaltungen verbessern aber immer wieder die Bilanz. Den Wegfall dieser Einkünfte hätte nur eine lokalpolitisch wenig erwünschte Erhöhung der Subvention wettgemacht, das auf dem Silberteller angebotene kommunale Kino hätte sich als schieres Danaergeschenk entpuppt. So hat man also doch mit Mäzenen wieder einmal die rechte Vorsicht walten lassen. Indessen: Nach einem Obdach fürs Filmpodium, das weiterhin einzelsprungweise in diesem oder jenem Kommerzkino oder im höchst ungemütlichen und schlecht gelegenen Saal des Kunstgewerbemuseums gastiert, wird nach wie vor eifrig gesucht.

Pierre Lachat

TV/RADIO-TIP

Samstag, 22. Dezember

13.50 Uhr, ARD

Das Leben Leonardo da Vincis

Die Fernseh-Biographie des Leonardo da Vinci in mehreren Folgen ist eine der typischen Produktionen der italienischen Fernsehgesellschaft RAI. Neben szenischen Darstellungen von Episoden aus dem Leben des Leonardo sorgt ein sogenannter «Reisebegleiter» dafür, dass dem Zuschauer diese historischen Details nicht unverbunden serviert werden. Die Arbeit an dieser Produktion dauerte zwei Jahre, ein Riesenensemble war aufgeboten. Aussenaufnahmen machte man an historischen Plätzen, die in Italien oftmals noch erhalten sind.

15.30 Uhr, DSF

Zur Berufsorientierung: Der Spengler

Die zwei Pilotfilme «Der Spengler» (unter Miteinbezug der Berufe Sanitärinstallateur und Sanitärzeichner) und «Berufe beim Zoll» (Ausstrahlung: Samstag, 12. Januar, 17.30 Uhr) sind Auftragsproduktionen des Schulfernsehens zum Thema Berufsorientierung. Sie entstanden in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Berufsverbänden und der Berufsberatung. Das Fernsehen erwarb die Rechte zur Ausstrahlung, indem es die Redaktion stellte. Gleichzeitig ist die Fernsehfassung auch an die Fernsehredaktion gebunden. Geplant sind insgesamt rund 40 dieser Berufswahlfilme. Ihr Ziel ist es, den Jugendlichen (etwa im achten Schuljahr) einen ersten Einblick ins Berufsleben zu geben. Parallel zu den Filmen wird schriftliches Begleitmaterial abgegeben. «Der Spengler» vermag zwar gewiss einen guten ersten Einblick zu geben, ist aber nicht frei von Schlagworten und nicht weiter erklärten Begriffen; auch zeichnet er ein wohl beschönigendes Bild von der Berufswelt. Unverzeihlich ist das Rollenstereotyp von Mann und Frau, das im Hintergrund steht (Zweitsendung: Dienstag, 8. Januar, 17.30 Uhr).

Montag, 24. Dezember

20.10 Uhr, DSF

Die Liebe zu den drei Orangen

Die Filmfassung der Oper von Sergej Prokofieff nach dem Märchenspiel von Carlo